

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_1480

**LOG Titel:** Amyot (Jakob)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

eine Steinfrucht mit grubichter oder poröser Ruß. — Freilich ist, wie bekannt, bei der Pfirsich, diese Steinfrucht sehr saftreich, bei der Mandel aber leberartig und trocken. Indes gibt es eine Art oder Abart, Amygdalo-Persica (*Duhamel arbr. fruit. I. p. 127. t. 4.*) welche beide Charaktere vereinigt; daher darf man sie als besondere Gattungen nicht trennen. Die bekanntesten Arten sind folgende: 1) *Am. Persica*, mit gleichmäßig gesägten Blättern und einzelnen und ungestielten Blüten. Der Pfirsichbaum stammt aus Persien. Die ältern Griechen kannten ihn nicht; Columella ist der erste, der seiner Früchte, *persici* erwähnt. (*Colum. lib. 5, 10, 19. lib. 9, 4. 3.*) Dann führt Dioskorides die *μῆλα περισίκα* (I, 164.) auf. Jetzt werden sie durch den größten Theil der gemäßigten Zonen des Erdbodens gebaut. Beim 52° N. Br. gedeihen sie indes nicht mehr im Freien, sondern müssen an Spalieren gezogen, und im Winter mit Strohmaten bedeckt werden. Man zieht sie entweder aus Kernen oder durchs Oculiren. Die Kernstämme sind dauerhafter, wachsen stärker und liefern mehr Früchte. Allein man muß dafür sorgen, daß sie nicht zu viel Früchte ansetzen, weil sie sonst zu früh abfallen und größtentheils verkümmern. Daher bricht man nach der Blüthe einige aus. Das Oculiren geschieht auf Pflaumenstämme; die kleinen frühen Sorten werden auf die blaue Rundpflaume mit rauhem Stamm, die großen und spätern aber auf die grüne Weinpflaume mit glatter Rinde, gesetzt. Man unterscheidet die Pfirsichen mit wolligen und glatten Früchten; die letztern heißen bei den Engländern Nectarines, bei den Franzosen Brugnons. Pfirsichen, deren Stein am Gleiche fest sitzt, nennen die Franzosen Pavies. Von den letztern hat man mancherlei Spielarten: Admirable, Pavie rouge de Pomponne, Pourprée hâtive, Madeleine rouge u. s. f. Die Pfirsichen werden entweder roh verspeiset, oder mit den Weintrauben gekeltert; auch kann man, bei großem Ueberfluß, Weingeist daraus abziehen. 2) *Am. communis*, der Mandelbaum, dessen Blätter an den untern Sägezähnen mit Drüsen besetzt sind, und der Zwillingsblüthen trägt. Als Strauch wächst er in Georgien wild. Er muß auch in Mesopotamien vorkommen; denn das *ph* des Jakob (1 Mos. 30, 37.) hält man für den Mandelbaum. Auch in Griechenland und auf Kandia wächst der Mandelbaum wild. (*Smith prodr. fl. graec. I. 337.*); daher auch schon Theophrast seiner öfter erwähnt, (*hist. 1, 8, 12. 16. 2, 1. 3. 8. u. s. f.*) Die Römer verpflanzten ihn früh nach Italien, und nannten die Frucht *nux graeca* (*Colum. 5, 10. 12. 14.*) Jetzt zieht man ihn durch einen großen Theil der gemäßigten Erdstriche, besonders in der Pfalz. Er verträgt aber auch keine höhere Breite, als 52°. Man zieht sie gewöhnlich aus Kernen, und unterscheidet von den bitteren die süßen und die Knackmandeln, als Abarten. Willdenow indes (Verl. Baumz. Aufl. 2. S. 27.) führt die letztere als eigene Art, *Am. fragilis*, auf. Bekannt ist ihr Gebrauch in der Küche und in den Apotheken. 3) *Am. nana*, die Zwergmandel, mit eiförmigen, an der Basis verdünnten Blättern, die gleichförmig scharf gesägt sind. Diese Art wächst

in Griechenland und am Kaukasus. Abb. *Curt. mag. 161.* 4) *Am. pumila*, die vollblüthige Mandel, mit lanzetförmigen, doppelt gesägten Blättern. Stammt aus dem nördlichen Afrika, und verlangt in unsern Gärten einen geschützten Stand. Abb. *Plukn. t. 11. f. 4.* 5) *Am. incana*, mit umgekehrt eiförmigen gesägten unten schneeweiß filzigen Blättern. Wächst in Kleinasien, Armenien und Georgien. Abb. *Pall. fl. ross. t. 7. Sibth. fl. graec. 477.* 6) *Am. orientalis*, mit lanzetförmigen, glattrandigen, wie Silber schimmernden, perennirenden Blättern. Wächst ebenfalls im Morgenland. (*Sprengel.*)

AMYKLA, die Tochter Amphions und der Niobe, die der Sage nach mit ihrer Schwester Meliböa und ihrem Bruder Amphion den zürnenden Stöttern entkam. (*Apollod. III, 5. 6.*) (*Ricklefs.*)

AMYKLAE, alte Colonie der Lakonier am Tyrhener Meere, nahe bei Terracina oder Anur in Italien, deren Einwohner zum Auswandern genöthigt wurden, weil es in dieser Gegend zu viele Schlangen gab. Genannt von *Plinius V, 6. Servius ad Virg. Aen. X. v. 564. Sil. Italicus VIII, 529.* (*Sickler.*)

Amyklae, f. Lakonike.

AMYKLAS, 1) der Sohn und Nachfolger des Lakadaimon und der Sparta, vermählt mit der Kapisthede Diomede, mit der er den Rynortas und Hyakinthos, Apollons Liebling, erzeugte, zu dessen Andenken von ihm die Stadt Amyklai erbaut ward \*). — 2) der Vater der Leaneira, mit der er den Arkas, Elatos und Apheidas erzeugte \*\*). — 3) der Vater der Daphne, sonst Ladon oder Peneios genannt. *Parth. 15.* Vgl. *Muncker ad Hyg. F. 203.* (*Ricklefs.*)

AMYKOS, der Sohn Poseidons und der Bithynis, oder der bithynischen Nymphe Melie †), Bruder des von Herakles getödteten Nymgdon, König der Bebrykier in Mysien, angeblich Erfinder des Caestus, und von so gewaltiger Stärke, daß er alle Fremde, die zu ihm kamen, zum Caestuskampf heraus foderte, und die meisten derselben erschlug. Auch die Argonauten foderte er heraus, ward aber von seinem Gegner Polydeukes erschlagen. Die Bebrykier, die seinen Tod rächen wollten, erlitten eine große Niederlage ‡). Nach Epicharmos und Psephander *Schol. ad Apoll. Rh. II, 98.* band ihn Polydeukes, gleich einem Marfhas, an einen Baum: dargestellt in erhobener Arbeit auf einem bronzenen Rästchen, *Mus. Kirk. I. Tab. 1-10.* und Winkelmanns *Gesch. d. K. W. Ausg. S. 595.* vgl. *Heyne antiq. Auff. Th. I. S. 48 ff.* Nach *Apoll. Rh. †)* bekriegte er vor Ankunft der Argonauten den König der Mariandynen Enkos, ward aber von diesem mit Hilfe des Herakles zurück geschlagen †). Nach *Plinius ‡)* wuchs auf seinem Grabe der Tollorbeer, der,

\*) *Apollod. III, 16, 3; Pausan. III, 1; Steph. Byz. h. v.*

\*\*) *Apollod. III, 9, 1.*

†) *Apoll. III, 9, 20; Hyg. F. 17.* Vergl. *Heins. ad Ovid. Am. III, 6. 25.* 2) *Theoc. 22; Apoll. Rh. II, 1 ff.; Orph. Arg. 656 ff.; Val. Flac. IV, 48 ff.; Apoll. und Hyg. l. 1. c. c.*

3) *II, 777 ff. vergl. Schol. ad h. l.* 4) Vgl. das *Garneßsche Vasestief Tab. 102 ff.* 5) *H. N. XVI, 44.*

wo man ihn hinbrachte, so lange Streit und Zank erregte, bis man ihn ins Meer warf. (Ricklefs.)

AMYKLAIOS, ein Beinamen Apollons von der Stadt Amyklai in Lakonien, wo er nach Pausan. <sup>1)</sup> eine uralte bronzene, plump und in einem noch rohen Stil gearbeitete Bildsäule hatte, von 30 Ellen (cubitis) Höhe, die auf dem altarförmigen Sarkophag des Hyakinthos stand. Man sah blos daran den Kopf mit einem Helm bedeckt, Hände mit Lanzen und Bogen bewehrt, und Füße. Das Uebrige glich einer ehernen Herme. Der Kopf wurde, vermuthlich, um weit zu schimmern, mit Gold überzogen, das der reiche Kroisos zu einem andern Zweck bestimmt hatte <sup>2)</sup>, wosfern nicht diese Nachricht auf einem Mißverständnis beruht <sup>3)</sup>. Jährlich wurde das Heiligthum mit einem neuen Gewande behangen, das junge Spartanerinnen in einem besonderen Hause, Chiton (Gewand) genannt, gewebt hatten <sup>4)</sup>. Man feierte jährlich bei diesem Heiligthum die Hyakinthien, und, ehe man dem Apollon opferte, ward ein Todtenopfer für den Nationalheros in den Sarkophag gelegt <sup>5)</sup>. Der Gott selbst ward zwar Amyklaios genannt; aber es ward ein anderer als Apollon darunter verstanden <sup>6)</sup>. Um dieses hochverehrte Heiligthum, das noch im 4. Jahrh. vorhanden war <sup>7)</sup>, ließen die Lakedaemonier durch Bathykses von Magnesia in Gestalt eines Halbzirkels mit zwei vorspringenden Armen, den berühmten Thron des Amyklaios, Amyklaiou genannt, auführen, in dessen Mitte wahrscheinlich das kolossale Bild unter freiem Himmel stand, in einer angenehmen fruchtbaren, mit Bäumen bepflanzten Ebene <sup>8)</sup>. Vor dem Throne bei den Enden desselben standen zwei Horen und zwei Chariten die ihn zu tragen schienen. Die Figuren am Thron waren vermuthlich in Felde getheilt, und stellten Begebenheiten der mythischen Vorwelt dar. Mit solchem Bildwerk war auch der Sarkophag des Hyakinthos geschmückt <sup>9)</sup>. Trümmer vom Tempel des amiklaischen Apollon entdeckte der jüngere Fourmont <sup>10)</sup>, und copirte unter etlichen 40 Inschriften eine βοστροφηδον geschriebene, die ein Verzeichniß der Priesterinnen von der Erbauung des Tempels unter dem König Amyklas an, bis auf die Zeit, wo Sparta unter römische Herrschaft kam, enthielt <sup>11)</sup>. Priesterinnen besorgten den Dienst am Heiligthum, von denen die älteste Mutter hieß <sup>12)</sup>. (Ricklefs.)

Amylon, Amylum (Amydon), s. Stärkemehl.

AMYMONE, (Αμυμωνη), (Myth.), eine der Töchter des Danaos. Sie ward, da alle Quellen in Argolis durch Poseidons Zorn vertrocknet waren, von ihrem Vater

ausgeschickt, und traf auf einem dieser Gänge, als sie einen Pfeil auf einen Hirsch abschellen wollte, einen Satyr, der dafür eine Günst von ihr verlangte, aber von Poseidon daran verhindert ward, der nun dessen Stelle vertrat, und zur Dankbarkeit ihr, den nachher von ihr benannten Quell, Lerna wies <sup>1)</sup>, oder den Quell entspringen ließ, indem er mit dem Dreizack nach dem Satyr warf, der sie im Schlaf überfallen hatte <sup>2)</sup>. Von Poseidons Umarmung gebar sie den lange lebenden Nauplios <sup>3)</sup>. Ein schönes Vasengemälde voller Leben, bei Passeri (No. 171.) stellt die Amymone, einen Wasserkrug ihr zur Seite, im Gespräch mit Poseidon vor, der im Anschauen ihrer Schönheit verloren ist. Drei Satyren bilden die Umgebung, von denen der eine sich zu entschuldigen scheint. Kreuzer (Symbolik. Th. III. S. 403 ff.) findet in diesem Mythos eine Beziehung auf die Dionysosmysterien. Nach Hyg. (F. 170.) wurde sie nachher des Midamos Verlobte. — Aischylos Trogödie Amymone ist verloren <sup>4)</sup>. (Ricklefs.)

Amymone (Zool.), s. Cyclops.

Amyr, s. Abbasiden VI. (1r Bd. S. 43.)

AMYNANDER, (Αμύνανδρος, Αμυνάς), König der Athamanen, in der Nachbarschaft der Atolier, Eidam des Königs der Illyrier Etebiladus (Liv. 27, 30, 29, 12.), machte zwischen Philipp von Makedonien und den Atoliern (208 v. Chr.) den Vermittler. Längere Zeit darauf bewog er, von Rom angeregt, die Atolier zu einem Bündniß gegen Philipp und leistete den Römern Beistand. Da er sich nachher für Antiochus den Großen gewinnen ließ, so ward er durch Philipp aus dem Reiche vertrieben, von seinem Volke jedoch zurück gerufen. Er machte Frieden mit den Römern, und zwang die Stadt Ambrakia, sich ihm zu ergeben. Ueber seinen Tod weiß man nichts <sup>\*)</sup>. (H.)

AMYN'TAS, der Name mehrerer makedonischer Könige. Die Mehrheit der Könige dieses Namens hat bei den alten Schriftstellern (vgl. besonders Diod. B. 12, 14, 15. und Justin. B. 7. Solin. c. 9. und dazu Salmas. Plin. exerc. p. 110.) und Münzensammlern mancherlei Verwirrung veranlaßt, indem einige zwei, andere drei, noch andere vier dieses Namens vor Alexander dem Großen annahmen. Spanheim (de usu et praest. num. 1, 379.) suchte zu erweisen, daß es deren drei gegeben habe: 1) den Sohn des Alketas, gleichzeitig mit Kyros, Kambyses und Dareios in Persien, nach Herodot 8, 139. der sechste, nach Andern ein späterer in der Reihe der makedonischen Könige; von ihm verlangte Dareios Erde und Wasser; sein Sohn Alexander befreite ihn von dem Uebermuth der persischen Abgesandten (s. Alexander I. Bd. 3. S. 19.) 2) Sohn des Philippos, Neffe des Perdikkas. Nach seines Oheims Tode kam er auf den Thron durch Stalkes, König von Thracien, ward aber wieder vertrie-

1) III, 19. 2) Paus. III, 10 ff. 3) Herodot. I, 69. Vgl. Heyne Antiq. Auff. Th. 1. S. 74 ff. 4) Paus. III, 16. 5) Paus. III, 19. 6) Paus. III, 1; Polyb. V, 49. 7) Meursii Misc. Lac. IV, 2. 8) Polyb. V, 49. 9) Paus. III, 18. Vgl. Heynes Antiq. Auff. Th. 1. 10) Chateaubriand fand zu Amyklai nichts als ein Duzend von den Albanesen verwüstete Kapellen, welche mitten unter angebauten Feldern standen. Nirgend war eine Spur von irgend einem Denkmale; selbst der Ueberrest des Apollotempels war verschwunden. (H.) 11) Mémoires de l'Académie des Inscriptions. XV, p. 402 ff. 12) Mémoires de l'Académie des belles lettres. XXXIII. p. 406 ff.

1) Spanh. ad Callim. in Pallad. 145. und in Jov. 19. 2) Hyg. F. 169. 3) Apollod. II, 114; Hyg. I. c. Prop. 81, 20; Spanh. ad Callim. in Pallad. 48. 4) Fabricii Bibl. Gr. II, c. 16, 57.

\*) Liv. 31—38. Polyb. 4, 16, 16, 27, 17, 1, 10, 18, 19, 30, 20, 10.